

KARRIERE

Was droht bei Regelmissachtung?



KARRIERE Frage

AN CHRISTOPH ABELN
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Ich bin im Management eines Unternehmens tätig und vor Corona gehörten internationale Dienstreisen und Kundengespräche zu meinem Alltag. Nun hat die Geschäftsleitung Homeoffice und Videokonferenzen verordnet und Reisen komplett untersagt. Weil Präsenz für meinen Job aber sehr wichtig ist, habe ich mich nicht immer daran gehalten und mich auch mal mit meinem Team oder Kunden getroffen, immer unter Beachtung der Abstandsregeln. Meine Chefin hat das jetzt herausbekommen und droht mir, mich rauszuschmeißen. Darf sie das?

Der Arbeitgeber kann aufgrund des „Direktionsrechts“ unter anderem den Inhalt, den Ort und die Zeit der Arbeitsleistung bestimmen. Dabei muss er jedoch in angemessener Weise die Interessen des Beschäftigten und die arbeitsvertraglichen Regelungen einbeziehen.

Zu berücksichtigen ist hier: Der Arbeitgeber hat eine Fürsorgepflicht und ist verantwortlich für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten. Er muss alle ihm möglichen und zumutbaren Maßnahmen ergreifen, um eine „gesundheitsunschädliche“ Arbeitsumgebung zu gewährleisten. Aber auch der Arbeitnehmer ist angehalten, auf die Interessen des Arbeitgebers Rücksicht zu nehmen und ihn vor Schaden zu bewahren. Die Anweisung zum Arbeiten im Homeoffice ist so für die Dauer der akuten Gefährdungslage in beiderseitigem Interesse und nicht nur in Ausnahmefällen rechtmäßig.

Widersetzt sich ein Arbeitnehmer in einer solchen Lage dem erweiterten Bestimmungsrecht des Arbeitgebers, kann ihm eine Abmahnung drohen. Eine außerordentliche Kündigung darf aber erst folgen, wenn er sich weiter nicht an die Bestimmungen hält. Es gilt jedoch: Wenn ein Verstoß, etwa gegen Desinfektionsregeln oder die Maskenpflicht, wiederholt wird, der bereits mit einer Abmahnung geahndet wurde, ist die fristlose Kündigung das letzte Mittel für den Arbeitgeber, auf das regelwidrige Verhalten zu reagieren.

Es sind auch Fälle denkbar, bei denen eine fristlose Kündigung beim ersten Verstoß ausgesprochen werden kann. Etwa wenn ein mit Corona infizierter Mitarbeiter gegen die ausdrückliche Anweisung des Vorgesetzten den Betrieb betritt und so vorsätzlich die Gesundheit von Kollegen gefährdet. Oder wenn ein Arbeitnehmer vehement gegen Weisungen verstößt – und nicht zu erwarten ist, dass er sein Verhalten ändert. Bei solchen Verstößen kann auch ein Haftungsrisiko gegenüber den Kollegen bestehen.

Foto: T. Rückeis

– Haben Sie auch eine Frage?
Dann schreiben Sie uns:

E-Mail:
Redaktion.Beruf@tagesspiegel.de



Im Dienste des Patienten. Medizintechniker stellen auch Hüftprothesen her.

Foto: Imago/Joker

Die Zeit der Ingenieure

VON JUDITH JENNER

Knochenbrüche sind das Spezialgebiet von Andreas Reuter. Der 34-Jährige leitet die Abteilung Forschung und Entwicklung für den Bereich Traumatologie bei der „aap Implantate AG“, einem Medizintechnik-Unternehmen mit Sitz am Tempelhofer Hafen. Zu seinen Aufgaben gehört es, Implantate zu entwickeln, die Chirurgen ihren Patienten beispielsweise nach Unfällen einsetzen.

Schon vor dem Abschluss seines Maschinenbau-Studiums an der TU Dresden arbeitete Andreas Reuter als Werkstudent in der Aktiengesellschaft, die rund 100 Mitarbeiter beschäftigt. Für sein Diplom entwickelte er eine Lösung für ältere Menschen, die sich bei einem Sturz den Knochen brechen, an dem ein künstliches Hüft- oder Knie-Gelenk befestigt ist. „Häufig fehlt anatomisch der Platz, um den periprothetischen Bruch erneut mit einem Implantat zu versorgen, und die Knochen sind oftmals bereits durch Osteoporose geschwächt“, erklärt er die Herausforderung. Reuter hat das Problem mit Verbindungsteilen an den Platten gelöst.

Für eine Karriere in der Medizintechnik bietet Berlin viele Möglichkeiten. Laut der Wirtschafts- und Technologieförderungs GmbH, Berlin Partner, gehören zu den 21 000 Unternehmen der Gesundheitswirtschaft in der Hauptstadtregion mehr als 300 Medizintechnik-Unternehmen. Bei ihnen arbeiten rund 13 500 Beschäftigte. Sie entwickeln und produzieren Produkte, die der Prävention, Diagnose oder Behandlung von Krankheiten dienen. Geräte zur Überwachung von Herzrhythmusstörungen gehören dazu wie moderne Insulinpumpen oder Operationsgeräte.

Andreas Reuter spezialisierte sich während des Studiums auf moderne Methoden der Produktentwicklung und Leichterbau, eine Konstruktionsart, bei der es um das Einsparen von Gewicht und Ressourcen geht. Dort lernte der Techniker viel über konstruktive und virtuelle Produktentwicklungsprozesse und verschiedene Verfahren wie beispielsweise 3D-Druck. Ab dem siebten Semester besuchte Reuter zusätzlich die Vorlesungen der Medizinstudierenden, um sich Kenntnisse in der Anatomie anzueignen.

Hightech-Implantate, künstliche Organe, OP-Roboter: Rund 300 Unternehmen in Berlin entwickeln Medizintechnik – und suchen Mitarbeiter. Welche Uniabsolventen dort gute Chancen haben

Unter den Ingenieurwissenschaften gilt die Medizintechnik als „Champions League“, weil die Produkte so komplex sind, interdisziplinäres Wissen dafür notwendig ist und es strenge Regularien dafür gibt. Inzwischen bieten viele Unis die Möglichkeit, sich bereits während des Studiums darauf zu spezialisieren. Die Technische Uni (TU) Berlin beispielsweise bietet die Kombination eines Maschinenbau-Bachelors mit einem Master in Biomedizinischer Technik an. Die Studierenden können sich in dem weiterführenden Studium spezialisieren auf Angewandte Medizintechnik, Rehabilitationstechnik, Krankenhaus- und -management sowie Bildgebenden Systeme in der Medizin.

Andreas Reuter spezialisierte sich während des Studiums auf moderne Methoden der Produktentwicklung und Leichterbau, eine Konstruktionsart, bei der es um das Einsparen von Gewicht und Ressourcen geht. Dort lernte der Techniker viel über konstruktive und virtuelle Produktentwicklungsprozesse und verschiedene Verfahren wie beispielsweise 3D-Druck. Ab dem siebten Semester besuchte Reuter zusätzlich die Vorlesungen der Medizinstudierenden, um sich Kenntnisse in der Anatomie anzueignen.

Die Studienberaterin der TU Berlin, Sylvi Laschett, rät: Neben dem spezialisierten Studium sei es eine gute Vorbereitung auf den Job, in Forschungsprojekten an der Uni mitzuarbeiten. Interessant für angehende Medizintechniker sei an der TU das interdisziplinäre Innovationszentrum „Technologien für Gesundheit und Ernährung“, das unter anderem an der Schnittstelle zwischen Medizin- und Lebensmitteltechnik und zum Schwerpunkt „Cognitive Systems“ forscht.

Laschett rät Werkstudierenden zudem bei einschlägigen Firmen zu arbeiten. Auch das Belegen passender Wahlpflicht- und Wahlmodule, letztere auch außerhalb der eigenen Uni, erweiterten den Horizont. „Mit Blick auf das Spektrum an Fächern der TU könnten in Medizintechnik-Unternehmen Kompetenzen vor allem aus den Studiengängen Maschinenbau, Elektrotechnik, Computational Engineering Science, Informatik, Technische Informatik, Physikalische Ingenieurwissenschaften oder Biotechnologie gefragt sein“, sagt sie. „Auch Absolventen von Mathematik-Studiengängen, Physik oder Chemie bringen wichtige Fähigkeiten für neue Entwicklungen in der Branche mit.“

Andreas Reuter schrieb nach dem Studium, mit dem Diplom im Anhang, eine Handvoll Bewerbungen. Bei aap Implantate sagte er zu, weil er dort die Produktentwicklung aus seiner Diplomarbeit zur Marktreife bringen konnte. Was ihn anreibt, ist das gute Gefühl, mit seiner Arbeit Patienten zu helfen. „Die modernen Implantate lassen sie hoffentlich schnell genesen und verbessern die Lebensqualität“, sagt Reuter.

In seiner Position als Teamleiter beschäftigt er sich zunehmend mit regulatorischen Fragen, vor allem mit Zulassungen, die seit 2017 über die EU-Medizinprodukteverordnung (MDR) geregelt sind. Bis Mai 2021 gilt noch eine Übergangsfrist für bereits zugelassene Produkte. „Das ist ein Spezialgebiet, auf dem Fachkräfte dringend gesucht werden“, sagt er.

Wenn er in der Forschung und Entwicklung neue Leute einstellt, achtet er neben einem guten technischen Verständnis und Berufserfahrung auf Teamfähigkeit und Englischkenntnisse, weil das Unternehmen auch international agiert.

Das Lernen hört für Andreas Reuter auch acht Jahre nach dem Diplom nicht auf. Um fachlich am Ball zu bleiben, besucht er regelmäßige Weiterbildungen, liest Fachliteratur und beobachtet den Wettbewerb. Auch die Vernetzung mit Mitbewerbern, Anwendern und Patienten sei wichtig, zum Beispiel beim jährlichen Orthopädiekongress in Berlin.

In zehn Jahren sieht sich Andreas Reuter noch bei seinem jetzigen Arbeitgeber. Denn: „Es ist einfach ein spannendes Arbeitsfeld, das ständig in Bewegung ist. Mir wird in meinem Job nie langweilig.“

AZUBIS GEFRAGT

Nicht nur mit einem Studium, auch mit einer dualen Ausbildung ist eine Karriere in der Medizintechnik möglich. Laut dem Branchenverband BV Med bilden die Unternehmen im kaufmännischen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereich aus. Zu den kaufmännischen Berufen gehört etwa der Außenhandelskaufmann, der **Kaufmann im Gesundheitswesen**, für Büromanagement oder Speditions- und Logistikdienstleistungen. In den technischen Berufen geht es um die Montage, Reparatur und Wartung von Maschinen. Dazu zählen **Chirurgiemechaniker** oder Verfahrenstechniker für Kunststoff und Kautschuktechnik selbstständig medizinisch-chirurgische Instrumente herstellen. Wer einen naturwissenschaftlichen Ausbildungsberuf wählt, zum Beispiel **Chemie- oder Biologie-Laborant**, sollte gute Noten in den MINT-Fächern haben. Eine duale Ausbildung dauert in der Regel **drei Jahre**. Der Ausbildungsstart variiert je nach Unternehmen. *juj*

NACHRICHTEN

Wieder bessere Jobaussichten: Arbeitsagenturen sind zuversichtlich
Trotz der Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben sich die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt nach Experteneinschätzung zuletzt leicht verbessert. Wie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit am Donnerstag mitteilte, stieg das Arbeitsmarktbarometer im November um 0,4 Punkte auf 100,5 Punkte und lag damit im positiven Bereich. Der Index gilt als Frühindikator für die Arbeitsmarktentwicklung und basiert auf einer monatlichen Umfrage unter allen lokalen Arbeitsagenturen. Zu beachten sei dabei allerdings, dass der Befragungszeitraum schon in der ersten Novemberhälfte endete, als eine Verlängerung der Einschränkungen noch nicht sicher gewesen sei. Die Beschäftigungskomponente legte im November im Vergleich zum Vormonat um 0,9 auf 99,0 Punkte zu. „Die Beschäftigung wird im zweiten Lockdown nicht wieder einbrechen“, erklärte Enzo Weber, der Leiter des IAB-Forschungsbereichs Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen. *AFP*

ANZEIGE

Timeplaner

► **AEVO – AUSBILDUNG DER AUSBILDER**

Online-Kurs mit erf. Dozent und individueller Prüfungsvorbereitung
Start am 18.02.2021

www.forum-berufsbildung.de/aevo

Kündigen Sie Ihre Veranstaltung an.
Kontakt: karriere@tagesspiegel.de

Burnout wegen Corona-Pandemie: Jeder vierte Lehrer hat Anzeichen

Jeder vierte Lehrer zeigt einer Umfrage zufolge in der Coronakrise Anzeichen von Burnout und ist regelmäßig emotional erschöpft. 65 Prozent der Beschäftigten in den Schulen machen sich größere Sorgen um ihre Gesundheit, wie aus der am Donnerstag veröffentlichten Erhebung der Krankenkasse DAK-Gesundheit und des Deutschen Lehrerverbandes hervorgeht. Für die Umfrage wurden ausschließlich Lehrer aus Nordrhein-Westfalen befragt. Die Ergebnisse können laut DAK aber auf andere Bundesländer übertragen werden, weil die Situation bundesweit größtenteils vergleichbar sei. 90 Prozent der Befragten gaben an, dass der Unterricht im Vergleich zum Vorjahr deutlich anstrengender geworden sei. Für die Umfrage wurden im Oktober 2300 Lehrer verschiedener Schulformen in Nordrhein-Westfalen online befragt. *AFP*

Technik im Homeoffice: Viele nutzen private Geräte

Im Homeoffice nutzt einer Umfrage zufolge eine Mehrheit der Beschäftigten private Geräte. 24 Prozent arbeiten nur mit eigener Ausstattung, 34 Prozent nutzen sowohl private als auch dienstliche Geräte, wie eine Yougov-Umfrage für die Versicherungsbranche ergab. Demnach hat auch jeder fünfte Beschäftigte am Heimarbeitsplatz mitbekommen, dass sein Arbeitgeber zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen hat. Nach Daten des Sozio-ökonomischen Panels ist im Frühjahr gut jeder dritte Beschäftigte ins Homeoffice gewechselt. Davor habe nur jeder Achte gelegentlich oder immer den heimischen Schreibtisch genutzt. *dpa*

TAGESSPIEGEL JOBS



Mehr **Projekte**. Mehr **Perspektiven**. Mehr **Planung**.

Es gibt viele Gründe für einen neuen Job.

jobs.tagesspiegel.de

Die Jobbörse für alle, die **mehr wollen!**

